

Menschenwürde fordert Mitbestimmung

Jahrestagung der Katholischen Betriebsseelsorge
Bamberg

24.10.2009

Obertrubach

Nach der Wahl:

- Der englische Politikwissenschaftler Colin Crouch hat eine Formel in die Debatte um die Demokratie geworfen. Sie besagt dies: Die mitteleuropäischen Demokratien verlieren an Vertrauen, weil bei einer Wahl immer weniger zur Wahl steht. Die Räume der politischen Entscheidung werden enger, und die Programme der Volksparteien gleichen einander wie ein Ei dem anderen. Im Kern, so schreibt Crouch in seinem Buch Postdemokratie (Suhrkamp Verlag), verfolgen alle große Parteien nur noch ein Programm, nämlich die »Anpassung« an den Sachzwang der Wirtschaft. Sie zersägen den Wohlfahrtsstaat, kürzen lebhaft Sozialleistungen, senken Unternehmenssteuern und gern auch die Löhne.
- Mögen die Umsetzungen im Einzelfall auch durchaus unterschiedlich sein, so ist doch die Logik des Verfahrens stets dieselbe: Immer mehr öffentliche Bereiche werden in die Zuständigkeit des Marktes überstellt. Dem Markt und dem Management wird eine überlegene Intelligenz zugeschrieben, während Parteien, Behörden, Universitäten und sogar das Parlament im Verdacht angeborener Unfähigkeit stehen.
- Da dieses Programm, die Umstellung von Staat auf Markt, für seine Betreiber ohne Alternative ist, steht es auch nicht zur Wahl. Allerdings, so folgert Colin Crouch, wenn bei den Volksparteien eine Kernfrage nicht mehr zur Wahl steht, dann verliert der Wähler den Glauben daran, mit seinem Stimmzettel die Zukunft des Staates mitgestalten zu können. Dann bleibt er zu Hause.

Nach der Wahl: Demokratie verliert an Vertrauen

- Politikwissenschaftler Colin Crouch:

„Die mitteleuropäischen Demokratien verlieren an Vertrauen, weil bei einer Wahl immer weniger zur Wahl steht.“

„Immer mehr öffentliche Bereiche werden in die Zuständigkeit des Marktes überstellt.“

„Wenn bei den Volksparteien eine Kernfrage nicht mehr zur Wahl steht, dann verliert der Wähler den Glauben daran, mit seinem Stimmzettel die Zukunft des Staates mitgestalten zu können. Dann...

Dann bleibt er zu Hause!

Nach der Wahl:



In der Krise:

- Quelle-Betriebsrat: "Der Krieg ist verloren,,
Achim Bachhuber ist Betriebsrat bei Quelle. Wie alle Mitarbeiter ist er geschockt über das Scheitern der Verkaufsgespräche mit potentiellen Investoren. Im Gespräch mit Bayern 1-Reporter Andi Ebert macht er seiner Enttäuschung Luft.

<http://www.br-online.de/bayern1/mittags-in-franken/quelle-betriebsrat-bachhuber-audio-ID1256033839659.xml>

Schikanierte Betriebsräte

- Die Firmen kennen wir zu genüge:
Schlecker, Lidl, H&M, Immowelt,...

Und Du?



- In der Krise:

Wer bin ich ?

Was gibt mir Sinn?

Was macht Menschsein aus?

Was ist wirklich wichtig?

Menschenwürde hat biblische Wurzeln

- Gen 2, 5 -8

Da formte Gott, der Herr, den Menschen aus Erde vom Ackerboden und blies in seine Nase den Lebensatem. So wurde der Mensch zu einem lebendigen Wesen.

15 Gott, der Herr, nahm also den Menschen und setzte ihn in den Garten von Eden, damit er ihn bebaue und hüte.

- Gen 1,27

Gott schuf also den Menschen als sein Abbild; als Abbild Gottes schuf er ihn. Als Mann und Frau schuf er sie.

28 Gott segnete sie und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und vermehrt euch, bevölkert die Erde, unterwerft sie euch und herrscht über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf dem Land regen.

- Das Bewusstsein von der menschlichen Arbeit als einer Teilnahme am Wirken Gottes muss - wie das Konzil lehrt - auch »das gewöhnliche, alltägliche Tun (durchdringen); denn Männer und Frauen, die beim Erwerb des Lebensunterhalts für sich und ihre Familie ihre Tätigkeiten so ausüben, dass sie ein sinnvoller Dienst für die Gesellschaft sind, dürfen mit Recht überzeugt sein, dass sie durch ihre Arbeit das Werk des Schöpfers weiterentwickeln, dass sie dem Wohl ihrer Brüder dienen und durch ihr persönliches Bemühen zur geschichtlichen Erfüllung des göttlichen Plans beitragen«. LE 25

Menschenwürde hat biblische Wurzeln

Gott solidarisiert sich mit den Menschen in Jesus Christus

Paulus schreibt im Brief an die Philipper:

- Er war Gott gleich, / hielt aber nicht daran fest, wie Gott zu sein, 7 sondern er entäußerte sich / und wurde wie ein Sklave / und den Menschen gleich. / Sein Leben war das eines Menschen; (Phil 1, 6-7)
- Evangelium nach Matthäus 13,55
Ist das nicht der Sohn des Zimmermanns?

Philosophische Wurzeln der Menschenwürde

- Marcus Tullius Cicero (106-43 v. Chr.) arbeitete bereits den Unterschied zwischen Menschen und nichtmenschlichen Lebewesen heraus.
Bezugspunkt ist die Vernunftnatur des Menschen.
Deshalb kommt allen Menschen dieselbe Würde zu.
- Stoa: Als Grund für die Auffassung von der unverlierbaren Menschenwürde galt der Stoa die Teilhabe des Menschen an der Vernunft.

Philosophische Wurzeln der Menschenwürde

- Aufklärung:

Kant: „Handle so, dass du die Menschheit, sowohl in deiner Person, als in der Person eines jeden anderen, jederzeit zugleich als Zweck, niemals bloß als Mittel brauchst.“

Humanismus

Menschenwürde – Folgen für die Gesellschaftslehre der kath. Kirche

- Personalitätsprinzip (Einmaligkeit der Person, Freiheit, Verantwortung, Gewissen, Sozialwesen)
- Solidaritätsprinzip (Jede Person ist an das Ganze gebunden. Gemeinwohl fördern)
- Subsidiaritätsprinzip (Der Stärkere stützt den Schwächeren, wenn die Eigeninitiative nicht mehr ausreicht)

- Bewahrung der Menschenwürde besonders wichtig, wo unterschiedliche Interessen vorhanden, jedoch dann auch besonders schwierig, besonders in der Arbeitswelt.

Menschenwürde in der Arbeit

Papst Benedikt XVI. Enzyklika: Caritas in Veritate, 2009

Was bedeutet das Wort „Würde“ auf die Arbeit angewandt?

- Es bedeutet eine Arbeit, die in jeder Gesellschaft Ausdruck der wesenseigenen Würde jedes Mannes und jeder Frau ist:
- eine frei gewählte Arbeit,
- die die Arbeitnehmer, Männer und Frauen, wirksam an der Entwicklung ihrer Gemeinschaft teilhaben lässt;
- eine Arbeit, die auf diese Weise den Arbeitern erlaubt, ohne jede Diskriminierung geachtet zu werden;
- eine Arbeit, die es gestattet, die Bedürfnisse der Familie zu befriedigen und die Kinder zur Schule zu schicken, ohne dass diese selber gezwungen sind zu arbeiten;
- **eine Arbeit, die den Arbeitnehmern erlaubt, sich frei zu organisieren und ihre Stimme zu Gehör zu bringen;**
- eine Arbeit, die genügend Raum lässt, um die eigenen persönlichen, familiären und spirituellen Wurzeln wiederzufinden;
- eine Arbeit, die den in die Rente eingetretenen Arbeitnehmern würdige Verhältnisse sichert.

Papst Johannes XXIII:

Mater et magistra (1961) – Die Mitbestimmungs-Enzyklika

Verantwortliche Mitarbeit der Arbeiter im Mittel- und Großbetrieb

- „91. Wie schon Unser Vorgänger sind auch Wir der Meinung, dass die Arbeiter mit Recht aktive Teilnahme am Leben des sie beschäftigenden Unternehmens fordern. Wie diese Teilnahme näher bestimmt werden soll, ist wohl nicht ein für allemal auszumachen. Das ergibt sich vielmehr aus der konkreten Lage des einzelnen Unternehmens. Diese ist keineswegs überall gleich, sie kann sogar in demselben Unternehmen rasch und grundlegend wechseln.“
- „In jedem Fall aber sollten die Arbeiter an der Gestaltung der Angelegenheiten ihres Unternehmens aktiv beteiligt werden. Das gilt sowohl für private als auch für öffentliche Unternehmen. Das Ziel muss in jedem Fall sein, das Unternehmen zu einer echten menschlichen Gemeinschaft zu machen; diese muss den wechselseitigen Beziehungen der Beteiligten bei aller Verschiedenheit ihrer Aufgaben und Pflichten das Gepräge geben.“

Mater et Magistra (1961)

- 92. Das erfordert im gegenseitigen Verhältnis von Arbeitgebern, leitenden Angestellten und Arbeitern im Betrieb Zusammenarbeit, Achtung voreinander und Wohlwollen; alle müssen zum gemeinsamen Werk mit ehrlichem und innerlichem Einsatz all ihrer Kräfte zusammenwirken; sie sollen ihre Arbeit nicht nur als Mittel des Erwerbs auffassen, sondern auch als Pflichterfüllung und Dienst an der Gemeinschaft. Das bedeutet aber: **Bei der Erledigung der Angelegenheiten und beim Ausbau des Unternehmens sollte auch die Stimme des Arbeiters gehört und seine Mitverantwortung angesprochen werden.** Unser Vorgänger Pius XII. sagte mit Recht: "Andererseits verlangt die wirtschaftliche und soziale Funktion, die jeder Mensch erfüllen möchte, dass die Tätigkeit die der einzelne entfaltet, nicht völlig dem Willen eines anderen untergeordnet sei" (Ansprache vom 8.10.1956, U-G 6193).
- **Zweifellos muss ein Unternehmen, das der Würde des Menschen gerecht werden will, auch eine wirksame Einheitlichkeit der Leitung wahren; aber daraus folgt keineswegs, dass wer Tag für Tag in ihm arbeitet, als bloßer Untertan zu betrachten ist, dazu bestimmt, stummer Befehlsempfänger zu sein, ohne das Recht, eigene Wünsche und Erfahrungen anzubringen; dass er bei Entscheidungen über die Zuweisung eines Arbeitsplatzes und die Gestaltung seiner Arbeitsweise sich passiv zu verhalten habe.**

Mater et Magistra (1961)

Mitwirken der Arbeiter auf allen Ebenen

- 97. Offenkundig erleben die Arbeiterorganisationen in unserer Zeit einen mächtigen Aufschwung und haben ganz allgemein auf nationaler und internationaler Ebene eine anerkannte Rechtsstellung. Sie treiben die Arbeiter nicht mehr in den Klassenkampf, sondern leiten sie zu sozialer Partnerschaft an. Dazu dienen vor allem die Gesamtarbeitsverträge zwischen den Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverbänden.
- Wir möchten darauf hinweisen, wie notwendig oder mindestens höchst angemessen es ist, dass die Arbeiterschaft Gelegenheit hat, ihre Meinung und ihr Gewicht auch über die Grenzen des Unternehmens hinaus geltend zu machen, und zwar in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens.

Mater et Magistra (1961)

- 99. Über das zu entscheiden, was den allgemeinen Stand der Wirtschaft fördert, ist nicht Sache der einzelnen Wirtschaftssubjekte, sondern liegt bei der staatlichen Führung und bei jenen nationalen und übernationalen Institutionen, die für bestimmte Wirtschaftsbereiche zuständig sind. **Daher erweist es sich als angemessen oder notwendig, dass an den staatlichen Stellen und in diesen Institutionen außer den Unternehmern und deren Beauftragten auch die Arbeiter vertreten sind oder diejenigen, die bestellt sind, die Rechte, Ansprüche und Interessen der Arbeiter wahrzunehmen.**

Papst Johannes Paul II. Laborem Exercens 1981

- Im vorliegenden Dokument, dessen Hauptthema die menschliche Arbeit ist, soll all der Nachdruck bestätigt werden, mit dem die Unterweisung der Kirche über das Eigentum den Primat der Arbeit und damit den *Subjektcharakter* des Menschen im sozialen Leben und vor allem *in der dynamischen Struktur des gesamten Wirtschaftsprozesses* bisher zu sichern suchte und dies weiterhin versucht. In dieser Hinsicht bleibt der Standpunkt des »strengen« Kapitalismus, der das ausschließliche Recht des Privateigentums an den Produktionsmitteln wie ein unantastbares »Dogma« des Wirtschaftslebens verteidigt, weiterhin unannehmbar.
- Der Grundsatz von der Achtung der Arbeit fordert, dass dieses Recht einer konstruktiven - theoretischen und praktischen - Revision unterzogen wird. Denn wenn es wahr ist, dass das Kapital als Gesamtheit der Produktionsmittel zugleich die Frucht der Arbeit von Generationen darstellt, so ist es ebenso wahr, dass es ununterbrochen neu entsteht durch die Arbeit mit diesen Produktionsmitteln, die einer großen Werkbank gleichen, wo Tag für Tag die gegenwärtige Generation der Arbeitenden im Einsatz ist. Es handelt sich hier selbstverständlich um die verschiedenen Arten von Arbeit, nicht nur um die sogenannte Handarbeit, sondern auch um die vielgestaltige intellektuelle Arbeit von der Forschung bis zur Führung. (LE 14)

Vorrang der Arbeit vor Kapital

- Menschenwürde fordert *Mit-Eigentum* an Produktionsmitteln...
- Denn das Recht zum Besitze privaten Eigentums hat der Mensch von der Natur erhalten. (RR 4 1891)
 - die Mitbestimmung,
 - die Gewinnbeteiligung,
 - die Arbeitnehmeraktien und ähnliches.



Gute Arbeit – Die Kernansprüche der Beschäftigten

So unterschiedlich die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ihre Arbeitsbedingungen bewerten, in ihren Ansprüchen an die Gestaltung der Arbeitswelt stimmen sie in hohem Maße überein. Wie bereits in den Vorjahren stellt eine überwältigende Mehrheit unabhängig von Alter, Geschlecht, Qualifikation, Beschäftigungsverhältnis und Arbeitsqualität zuallererst vier Anforderungen an Gute Arbeit. An der Spitze stehen 2009 **Gute berufliche Zukunftsaussichten & Arbeitsplatzsicherheit**. Unmittelbar danach folgen gleichauf ein **Ausreichendes und Leistungsgerechtes Einkommen**, eine **Gute Gestaltung der Emotionalen Anforderungen (insbesondere Respektvolle Behandlung)** sowie ein **Klarer und Umfassender Informationsfluss**.

- 25. Allen, besonders den Regierenden, die damit beschäftigt sind, den Wirtschafts- und Gesellschaftsordnungen der Welt ein erneuertes Profil zu geben, möchte ich in Erinnerung rufen, dass *das erste zu schützende und zu nutzende Kapital der Mensch ist, die Person in ihrer Ganzheit* – »ist doch der Mensch Urheber, Mittelpunkt und Ziel aller Wirtschaft«. GS[61]



Würde fordert Mitbestimmung

Beteiligung macht stark

Du hast ein demokratisches Recht.
Du kannst mit-gestalten.

Du achtest auf deine Arbeitszeit.
Du achtest auf deine Gesundheit.
Du rechnest mit gerechtem Lohn.
Du stehst nicht allein.

Du achtest die Anderen
Du achtest Dich.
Du hast Würde.

Kampagnen:

GEMEINSAM FÜR EIN
GUTES LEBEN



GUTE ARBEIT
KANNST DU WÄHLEN



